

Das architektonische Erbe des Sozialistischen Realismus in Warschau

Maria Dydek

Die Deutschen zerstörten Warschau während des Zweiten Weltkrieges nahezu vollständig. Insgesamt lag die Wohnbebauung der Stadt nach fünf Kriegsjahren zu über 70 Prozent in Trümmern.*

Im Januar 1945 begannen die ersten Rückkehrer, den Schutt abzutragen. Bereits einen Monat später wurde das Wiederaufbaubüro der Hauptstadt ins Leben gerufen, das die Zerstörungen inventarisierte. Im Juni 1945 beschloss der Ministerrat, die Stadt wiederaufzubauen. Unter den zahlreichen Plänen zur Nachkriegsbebauung und -bewirtschaftung bildeten sich zwei Richtungen heraus. Die eine Option sah einen möglichst originalgetreuen Wiederaufbau vor. Die zweite Konzeption – unterstützt von einflussreichen Persönlichkeiten aus Kreisen der neuen Machthaber – tendierte zu einer völlig neuen Bebauung anstelle der zerstörten Architektur, die dabei endgültig beseitigt werden sollte. Die Wiederaufbaupläne mussten den Neubauvisionen den Vortritt lassen. Aus der wertvollen historischen Bebauung wurden einzelne Teile ausgewählt, die erhalten und wiederhergestellt werden sollten (der Königstrakt und die Altstadt).

Das Marszałkowska-Wohnviertel (MDM). Geschichte und Ideologie

Die ersten Entwürfe waren in den Stilen der Vorkriegszeit gehalten: Modernismus, Funktionalismus, Monumentalismus und auch Neohistorismus, der eine Reaktion auf die Kriegszerstörungen war. Im Stadtzentrum entstanden moderne Bürobauten und öffentliche Einrichtungen, inspiriert von den damals vorherrschenden Architekturrichtungen (z. B. die konstruktivistischen Bürogebäude von Marek Leykam in der Marszałkowska-Straße 82, Rakowiecka-Straße 4 und der Hl.-Barbara-Straße 1). Auch Wohnhäuser waren im Stil moderner Anlagen aus der Zwischenkriegszeit gehalten. Unter den Neubauten befanden sich herausragende Entwürfe, die eine innovative Weiterentwicklung der Avantgarde darstellten (z. B. die Siedlung Kolo von Szymon und Helena Syrkus). Entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung des neuen Stadtbildes hatte jedoch die Ideologie des Sozialistischen Realismus. Gemäß den theoretischen Grundlagen, die Wladimir Lenin 1905 formuliert

Abb. 1: Heutiger Blick auf den Verfassungsplatz und die Marszałkowska-Straße in Richtung Norden
Fig. 1: Today's view northwards from Constitution Square and Marszałkowska Street





Abb. 2: Eine deutliche Achsenkomposition in Nord-Süd-Ausrichtung erhielt die Bauanlage entlang der General-Władysław-Anders-Straße. Sie stellt eine Verlängerung der MDM-Hauptachse dar und wurde auf dem beseitigten Straßennetz des Ghettos errichtet

Fig. 2: Complex of buildings along Generala Władysława Andersa Street with an explicit north-south axial composition. It is an extension of the main axis of the MDM and was built on top of the network of demolished streets in the former Ghetto area

hatte, war es Aufgabe der Kunst, „an Ereignissen teilzuhaben, Veränderungen widerzuspiegeln und die neue Wirklichkeit zu registrieren“. Mit Hilfe einfacher, verständlicher Zeichen sollte sie das kollektive Bewusstsein des Volks beeinflussen. Die Kunst wurde in den Dienst des gesellschaftlichen Umbaus gestellt und somit zum ideologischen Werkzeug des totalitären Systems. Nach der Beherrschung der Literatur, der Malerei und der Bildhauerkunst wurde nun die Architektur zum „Träger“ der Ideologie des Sozialistischen Realismus.

Die sowjetischen Thesen zur propagandistischen Rolle der Architektur erhielten die Zustimmung der Führung der polnischen kommunistischen Partei, die nach den Wahlen im Februar 1948 die Macht übernahm. Präsident Bolesław Bierut erklärte: „Die Architektur schafft ihrem Wesen nach lang bestehende Bauten. Die Ideologie findet in der Architektur eine hervorragende Verkörperungsform. Wie könnte man unsere Ziele besser darstellen als anhand von Panoramen und Modellen der neuen Städte.“

Der Sechsjahresplan zum Wiederaufbau Warschaws von 1950, unterschrieben vom damaligen Präsidenten Bierut, hatte die Vision, aus der Hauptstadt eine sozialistische Stadt zu machen. Die Errichtung von Wohnsiedlungen im direk-

ten Stadtzentrum war eine der Prioritäten. Daher basierte der Entwurf des Marszałkowska-Wohnviertels (MDM) auf der wichtigsten Arterie der Innenstadt – der Marszałkowska-Straße.

Der Entwurf wurde einer Arbeitsgruppe der Werkstatt „MDM“ unter der Leitung des Architekten Józef Sigalin übertragen, weitere wichtige Architekten waren Stanisław Jankowski, Jan Knothe und Zygmunt Stępiński. Bereits nach einigen Monaten stellte das Team im Mai 1950 die ersten stadtplanerischen und architektonischen Entwürfe für das gesamte Viertel vor. Sie betonten, dass erstmals in der Geschichte Warschaws ein so großer Komplex einheitlich und geplant angelegt wird.

Die Planer bezogen die traditionelle Stadtplanung Warschaws in ihre Komposition mit ein, vor allem die Stanisławowska-Achse (eine Anlage aus dem 18. Jahrhundert mit sternförmigen Plätzen). Die Marszałkowska-Straße – die Hauptachse des neuen Viertels – wurde auf dem Abschnitt bis zum Verfassungsplatz auf der einen Seite verbreitert, südlich des Platzes behielt sie ihre alte Breite. Die Form des Erlöserplatzes wurde beibehalten, ebenso die dazugehörige Kirche und mehrere Wohnhäuser. An der Südecke des Verfassungsplatzes wurde eine neue Arterie einge-

fügt, die heutige Warynski-Straße, die eine Querachse zur Stanisławowska-Achse bilden sollte.

Durch die zentrale Lokalisierung des Komplexes beeinflusste der Entwurf die historisch gewachsene städtische Struktur. Die Anlage des neuen Platzes veränderte den Verlauf und die Bedeutung einiger Straßen (Koszykowa, Piękna, Sniadecki), zudem mussten zahlreiche erhaltene repräsentative Wohnhäuser abgerissen werden.

Der Entwurf sah vor, dass 6000 neue Wohnungen entstehen, langfristig sollten 45000 Menschen das neue Viertel bewohnen. Die Wohnräume sollten sich durch einen höheren Standard auszeichnen: Zentralheizung, Fahrstühle, Müll-

▷ *Abb. 3: Der MDM-Entwurf umfasste auch funktionelle Elemente wie die Straßenlaterne auf der Marszałkowska-Achse. An der Südseite des Verfassungsplatzes wurden drei Laternen aufgestellt*

Fig. 3: The MDM also contained functional elements. A grand candelabrum-shaped street lamp in line with Marszałkowska Street, one of three situated in the southern part of Constitution Square

▽ *Abb. 4: Das erste sozialistisch realistische Gebäude, das von Süden her die Bebauung von MDM II zwischen dem Platz der Lubliner Union und dem Erlöserplatz eröffnet*

Fig. 4: The first building in the socialist realism style opening the MDM II development from the south and running from Unia Lubelska Square to Zbawiciela Square





Abb. 5: Der Erlöserplatz wird von einem Säulengang als Teil der MDM-Planung umgeben. Stilisiert als toskanische Säulen zur Abstützung der Terrassen, knüpfen sie an die Bernini-Säulen auf dem Petersplatz im Vatikan an
Fig. 5: A colonnade surrounds Zbawiciela Square, part of the MDM project. The stylized Tuscan columns supporting terraces bring to mind Bernini's colonnades in St. Peter's Square in the Vatican

schlucker, Kinderwagenräume, Wasch- und Trockenräume sowie in den Wohnungen Gasherde und Badeboiler.

Zudem waren geplant: 10 Kinderkrippen, 22 Kindergärten, 11 Schulen, neun medizinische Praxen, eine Schwimmhalle, ein Sportplatz, ein Rathaus, eine Wache der Bürgermiliz, ein Hotel, fünf Theater, sechs Kinos sowie zahlreiche Restaurants und Geschäfte. In dem Viertel sollten drei U-Bahn-Stationen entstehen.

Als erster Abschnitt wurden der Verfassungsplatz und seine Umgebung errichtet, Baubeginn war der 1. August 1950. Der Platz ist in der Form eines verlängerten Rechtecks (120 x 200 Meter) gehalten. Die Längsseiten werden von zwei identischen Gebäuden mit langen Bogengängen, die die zweistöckigen Geschäfte im Erdgeschoss verdecken, abgeschlossen. Von Süden her wurde eine Lücke in die Fassadenlinie eingefügt, die den Platz vergrößert und die Mündung der neu angelegten Straße (heute Waryriński-Straße) umfasst. Zwischen der neuen Straße und der Marszałkowska-Straße befindet sich das Hotel „MDM“. Entlang der Marszałkowska-Straße, in Richtung Erlöserplatz, setzen sich die Bogengänge analog fort. Die Anlage wurde als MDM I (zwischen Wilcza-Straße und Erlöserplatz) in einem Rekordtempo errichtet und am 22. Juli 1952 fertiggestellt.

Der Bau von MDM II – vom Erlöserplatz zum Platz der Lubliner Union – wurde gleichzeitig mit den Arbeiten an MDM I begonnen. Auf diesem Abschnitt der

Marszałkowska-Straße wurden deren Parameter und ein Teil der Bebauung beibehalten. Die Größe und architektonische Ausführung der Neubauten korrespondieren mit den bestehenden Gebäuden, doch die architektonische Ausgestaltung verleiht ihnen einen realsozialistischen Ausdruck.

Ab 1950 entstanden schrittweise weitere Gebäude auf diesem Abschnitt, wegen Lieferschwierigkeiten bei den Materialien wurden die Fassaden jedoch erst später fertiggestellt. Als letztes begann die MDM II-Bebauung rund um den Erlöserplatz.

Der dritte MDM-Teil – die Latawiec-Siedlung – wurde 1953–56 nach einem Entwurf von Zofia Sekrecka errichtet. Der Wunsch, den Anfang der historischen Stanisławowska-Achse zu rekonstruieren und architektonisch zu stärken, bildete die Planungsgrundlage für diesen Abschnitt. Der zentrale Teil der Siedlung – ein verlängerter, achteckiger Platz auf der Allee der Befreiung-Achse – verbindet den Erlöserplatz mit dem Platz Na Rozdrożu (dt. Scheideweg). Die Bebauung knüpft an die französische Architektur aus der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert an (Place des Vosges in Paris).

Die MDM-Entwürfe wurden nicht komplett umgesetzt. Mehrere öffentliche Einrichtungen und einige Wohngebäude wurden nicht errichtet sowie die Statuen auf dem Verfassungsplatz nicht aufgestellt.

Die MDM-Bebauung ist reich an sozialistisch realistischen Architekturdetails. Formen aus dem Klassizismus



*Abb. 6: Die Anlage an der Kreuzung der Niepodlegość-Allee und der Odyniec-Straße zeichnet sich durch ihre charakteristische und abwechslungsreiche Fassade mit zurückversetzten und niedrigeren Verbindungsbauten aus
Fig. 6: The uniformity of the frontage of the complex at the junction of Aleje Niepodległości and Odyńca Street is interrupted by the characteristic use of smaller recessed linking buildings. Here, too, the corners were given a symbolic tower structure*

oder der Renaissance folgend, wurden die Gebäude mit hervorstehenden Gesimsen und Attiken dekoriert. Gemäß der Konzeption der „Kunstsynthese“ wurde die Architektur um monumentale Figurenskulpturen, Flachreliefs, Schmiedekunst, Mosaiken und Sgraffito bereichert, ergänzt von meisterhaft geplanten Fußböden auf den Plätzen und Straßen sowie kleinen architektonischen Elementen (z. B. Straßenbeleuchtung) und Grünanlagen. Die Siedlungen wurden im großen Stil errichtet und verliehen der Innenstadt Warschaws ein neues Gesicht.

Mit der Zeit und durch die lange Nutzung hat das MDM heute seinen früheren Glanz verloren, auch mangelte es an einer laufenden und fachmännischen Instandhaltung. Als öffentlicher Raum an zentraler Stelle ist es zu einer Fläche für großformatige Werbung verkommen, die die reich dekorierte Fassade verhängt und die Fassadenkomposition verwischt.

Darüber hinaus gibt es Pläne zur Aufstockung der Gebäude. Sie entsprechen dem Wunsch, das Gelände im direkten Stadtzentrum wirtschaftlich besser zu nutzen, würden jedoch die Proportionen zerstören. Die Grünanlagen sind ungepflegt und oft schränken sie die Sicht auf die Gebäude ein, anstatt sie zu schmücken.

Sowohl die Gebäude als auch die MDM-Anlage verdienen es, als Beispiele sozialistisch realistischer Architektur und Urbanistik, die alle Charakteristika dieses Stils aufweisen, unter Denkmalschutz gestellt zu werden.

Stadtplanung

Den sozialistisch realistischen Grundsätzen entsprechend, sollte die Stadtplanung den Lebensraum des Menschen ganzheitlich organisieren und ihm ein würdiges Leben sowie Zugang zu Kultur, Bildung, Vergnügen und Erholung sicherstellen. Der städtische Raum sollte die Macht der neuen Staatsform darstellen und deren Nutzer mit dem Bewusstsein umgeben, dass die alleinige und allmächtige sozialistische Ordnung die lichtdurchfluteten, grünen und modernen Straßen, Stadtteile und ganzen Städte für das Volk erbaut hat. Gleichzeitig dienten die repräsentativen Straßen und Plätze als Hintergrund für bedeutende staatliche Ereignisse: Paraden, Demonstrationen und Umzüge.

Die Fokussierung auf Achsen und Symmetrie waren die wichtigsten stadtplanerischen Prämissen jener Epoche. Die Grundlage bildeten historische Muster. Eine Anlage wurde nach typisch barocken Grundsätzen rund um große Plätze und breite Alleen geplant.

Architektur

Der Architektur wurde in der Phase des Sozialistischen Realismus ein ambitioniertes Ziel gesetzt: die Schaffung ei-

nes neuen, epochalen Stiles, der sich dem Kosmopolitismus, dem Konstruktivismus und dem Formalismus – den dominierenden Tendenzen in der Nachkriegszeit – entgegenstellen sollte. Das Bauwesen sollte sich als große Gesellschaftskunst, „im Inhalt sozialistisch, in der Form national“, erneuern. Die Architekten griffen dabei auf das nationale Architekturerbe zurück und wandelten es um. Die Fassaden wurden klassizistisch dreigeteilt und mit Attiken, Friesen und hervorstehenden Gesimsen dekoriert. Hohe Sockelpartien wurden bossiert. Bogengänge in den Erdgeschossen versteckten sich hinter Säulenreihen.

Für die Zusammenarbeit mit der Architektur wurden andere Kunstrichtungen in Anspruch genommen: Malerei und Skulpturen, die Schmiedekunst. Die Kunstsynthese galt als einer der Grundsätze des neuen Stils.

Details

Der Bezug auf historische Vorbilder spiegelte sich im architektonischen Detailreichtum sozialistisch realistischer Fassaden wider. Oft wurden sie in übertriebenen Proportionen und Übergröße dargestellt. Die aus vergangenen Epochen (Renaissance, Barock oder Klassizismus) entnommenen Inspirationen sind sowohl anhand der Form (Pilaster, Balustraden, Terrassen, Balkone, Gesimse, Arkaden, Attiken, Bogengänge, Deckenkassetten, Keramik, Sgraffito oder Mosaik) als auch der Motive, die als Stein-, Mosaik oder Kunstschmiedewerke dargestellt werden, zu erkennen. Gleichzeitig wurden anhand der Details die neuen Themen verdeutlicht. Arbeiter, Bergarbeiter, Hüttenarbeiter und Maurer wurden zu Helden der monumentalen Skulpturen, die die Bauten des Sozialistischen Realismus schmückten.

* Der folgende Beitrag wurde mit freundlicher Genehmigung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit dem Bildband „Sozialismus – das architektonische Erbe in Warschau und Berlin Marszałkowska Dzielnica Miesz-

kaniowa (MDM) und Karl-Marx-Allee (KMA)“, Ausstellungskatalog Haus der Geschichte (Dom Spotkań z Historią – DSH), Warschau 2011, entnommen.

